

Die Wegwerfkinder gehen ihren Weg

Helga Castellanos' Buch über ihre Begegnungen in den Straßen von La Paz ist ab sofort erhältlich

Von Werner Fritz

Laufen. Das neueste Buch von Helga Castellanos, „Die Wegwerfkinder von Padre José“ ist soeben im Waginger Liliom-Verlag erschienen.

„Wegwerfkinder“ – was hat es auf sich mit solchem Zynismus? Gibt es so etwas wirklich? Und warum? Es gibt sie wirklich – Kinder, die keiner haben will, die niemand liebt, um die sich keiner kümmert und die auf der Straße leben. Wer mehr darüber erfahren möchte, lese das neueste Buch von Helga Castellanos, „Die Wegwerfkinder von Padre José“. Die inzwischen auch bei uns recht bekannte Schriftstellerin und Südamerika-Kennerin war in Begleitung der Filmern Sonja Steger längere Zeit in Bolivien und ist ging dort dem Problem der Straßenkinder nach.

Bolivien ist dreimal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland und verfügt über reichlich Bodenschätze, hat zudem alle landschaftlichen und landwirtschaftlichen Voraussetzungen für ein reiches Land, denn es gibt dort alles, vom Hochland bis zu fruchtbaren Tiefebene, zum Teil mit sehr warmem Klima. Bei uns drängeln sich 80 Millionen Menschen, während es dort nur elf Millionen sind.



Trotzdem ist Bolivien das ärmste Land Südamerikas. Man sollte meinen, gerade die Kinder seien für ein solches Land der größte Schatz, denn sie bestimmen die Zukunft.

Der Hunger ist ein ständiger Begleiter

Das Ausmaß der Armut wird in Frau Castellanos' Erfahrungen und Gesprächen mit den Betroffenen überdeutlich. Der Hunger ist den meisten ein ständiger Begleiter und viele Wohnverhältnisse kann man nur für Wirklichkeit halten, wenn man sie erlebt hat:

Nackte Zimmer ohne Fenster, viele ohne Wasser oder eigenes WC, selten einmal eine Dusche mit kaltem Wasser, und das bei eisigen Temperaturen im Hochland.

Segensreich wirkt in diesem Umfeld Padre José, ein deutscher Jesuitenpater, und das seit fast 25 Jahren. Er hat Heime für Buben und Mädchen gegründet, auch eines für junge Mütter, die selbst noch Kinder sind. Sie waren zu meist Opfer einer Vergewaltigung, wie man am Rande erfährt. Padre José hat auch ein Krankenhaus eingerichtet, in dem Mittellose unentgeltlich behandelt und andere nur im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten belastet werden.

Polizeibeamte sind eine Gefahr für die Kinder

Wie man auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes erfährt, bemüht sich die bolivianische Regierung um die Armutsbekämpfung und die Eindämmung der Drogenkriminalität. Dazu muss sie aber auch die weiße Oberschicht mehr an die Kandare nehmen, die sich allerhand Luxus leistet und die ihren Reichtum ja auch irgendwo abschöpft. Ferner muss sie die Korruption bekämp-

fen, denn bestechliche Richter sollte es in einem zivilisierten Land nicht geben. Die Polizei erweist sich gegenüber den wehrlosen Straßenkindern als das Gegenteil von Freunden und Helfern, vielmehr bedrohen und schlagen die Beamten die Kinder und berauben sie sogar, etwa wenn sie Schuhe tragen, die man ihnen wegnehmen kann. Es gibt also noch viel zu tun für die Regierung, um Fehlentwicklungen in der Vergangenheit zu korrigieren.

Die Kapitel in Frau Castellanos' Buch schildern das Schicksal und den Werdegang ehemaliger Straßenkinder, die sich alle Mühe geben, in der Gesellschaft trotz hoher Arbeitslosigkeit zu lernen, zu studieren und damit ein halbwegs menschenwürdiges Leben zu führen. Die Fotografin und Filmemacherin Sonja Steger begleitete sie dabei und trug zahlreiche aussagestarke Fotos zu diesem aufschlussreichen Buch bei.

Das Buch ist ab sofort im Weltladen Laufen und in der Buchhandlung Krittian in Freilassing zu erhalten. Auch über den Verlag Liliom in Waging oder jede andere Buchhandlung kann das Buch mit der ISBN 978-3-934785-98-4 bestellt werden. Im Weltladen Laufen stehen außerdem einige wenige Exemplare des zur gleichen Zeit entstandenen Films „Unter dem Schutz des Regenbogens“ zur Verfügung. – red